

## **Rede von Wilfried Bast, Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Wiehl**

Als die Einladung zu der heutigen Feierstunde kam, habe ich mich sofort gefragt: wann haben wir uns, ihr beide und ich eigentlich kennen gelernt? Wisst ihr es noch? Ich jedenfalls kann ziemlich genau sagen wann es war.

In meinem politischen Wirken hier in Wiehl hatte ich meine Partei überzeugen können, eine Ortsvereinszeitung aus der Taufe zu heben. Ziel war es, die Wiehler Bürgerinnen und Bürger mit Informationen, Meinungen und Aktuellem zu informieren. So entstand 1980 das „Wiehler Ortsgespräch“. Natürlich sollten in dieser Ortsvereinszeitung nicht nur Parteimitglieder zu Wort kommen. Für jeden bestand die Möglichkeit sich einzubringen.

Schon in einer der ersten Ausgaben erschien - nach kurzer Kontaktaufnahme zwischen uns — ein Aufsatz von dir Michael mit dem Titel: „Aus meiner Sicht.“ Erinnerst du dich noch daran? In diesem Artikel hast du über eine große Versammlung im Hotel zur Post geschrieben. Es ging um ein Thema, das damals viele bewegte. Der Frieden und die Gefahr um den Frieden, wenn immer mehr Atomraketen und Massenvernichtungswaffen in unserem Land stationiert werden. Das war im Dezember 1981 — also vor mehr als 30 Jahren.

Und dieser Friedensgedanke stand damals so ziemlich im Mittelpunkt eures Tun und Handelns. „Nie wieder Krieg!“ Mit dieser klaren Aussage pflanzten wir damals zusammen mit vielen anderen im Wiehlpark einen Friedensbaum und setzten einen Friedensgedenkstein.

Unsere Hoffnung damals: der Friedensbaum möge Früchte tragen, Denkfrüchte des Friedens. Monika erinnerst du dich noch an den Artikel von dir geschrieben im Wiehler Ortsgespräch? Ich kann mich vor allem an deine Empörung erinnern, die du in deinem Aufsatz zum Ausdruck gebracht hast. Was war der Grund für deine Empörung? Wenige Tage nach der Pflanzung hatte man „unseren“ Friedensbaum abgesägt. Übrigens, wir haben einen neuen Baum gepflanzt. Er blüht, wächst und gedeiht.

Das entsprechende Heft mit deinem Artikel, Monika, habe ich euch mitgebracht. Da sind als Illustration noch ein paar Fotos dabei. An den Bildern erkennt man, dass wir auch mal jünger waren. Das Heft könnt ihr dann zur Erinnerung behalten.

Ja, und damals haben wir eine Artikelserie gestartet mit dem Titel: Wiehler Schriftsteller im Ortsgespräch“. Das fing an mit der Vorstellung eines Buches von dir Monika im Dezember 1985 „*Vom Kohlenpott in die Schmalzgrube*“. Es setzte sich fort mit einer Veröffentlichung vor dir Michael im Dezember 87 „*Asyl in D*“.

Meine Aufstellung erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ihr wart noch viel fleißiger.

Warum erzähle ich das alles. Es gab und es gibt natürlich euer - darf ich es so nennen? - euer Lieblingskind, das Projekt Ometepe. Aber wenn man eure Leistungen, euren Einsatz ehren will, dann gehören die von mir erwähnten Ereignisse ganz einfach dazu und sie passen im Grunde genommen ja auch zusammen.

Ich darf es mal so nennen: neben einer aufmerksamen und kritischen Betrachtungsweise unserer Geschichte, unserer Lebensweise, unser Umgang mit den anderen haben in eurem Leben, in euren Veröffentlichungen, in eurem Tun und Handeln fast immer „Außenseiter“ eine Rolle gespielt. Ob es die Kritik gegen Mietwucher, gegen unmenschliche Lebensbedingungen ausländischer Arbeiter war und ist bis hin zur Hilfe in Nicaragua - eine Hilfe für die Ärmsten der Armen. Und ihr habt es geschafft, Lust auf Nicaragua zu vermitteln.

Aber, und da darf ich eure Worte aufnehmen, ihr habt unendlich viel Dank zurückbekommen, durch intensive Begegnungen, durch besondere Erlebnisse, durch die beeindruckende Landschaft. Ja und heute durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Rat und Verwaltung der Stadt Wiehl - und ich bin davon überzeugt - 26000 Wiehler Bürgerinnen und Bürger schließen sich an, gratulieren von ganzem Herzen zu der heute verliehenen besonderen Auszeichnung. Wir alle sind stolz auf euch. Wir sind stolz auf euch und haben Dank zu sagen. Und dieser Dank drückt sich aus in der Verleihung des „Silbernen Wiehltalers“.